

Eigentliche Vorstellung der am 1. und 2. Juli abgewichenen Zahr's zwischen denen  
Allierten und Franzosen in denen Niederlanden ohnweit Maastricht  
vorgefallenen blutigen Battaille.



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17



Zahre Abbildung des großen Wunder - Thier's



Die ausführliche Beschreibung von diesem freuden Thier, welches hier im  
Stich in verschiedenen Städten lebendig zu sehen geführet wird,  
findet der geneigte Leser auf der andern Seiten dieses Blatts.

Stich 1500. 55

des Klaus der Indien wären, seye zu gleicher Zeit von einem unterirdischen Meer verschlungen worden, so daß dieser Platz, welcher der Haven von Vern gewesen, jeho nichts als ein an das grosse Meer stossendes Meer seye. Alle Einwohner, so auff 6. bis 7000. geschätzet würden, waren umgekommen, ausgenommen ungefehr 200. Matrosen, oder Fischer, welche auss Land geschmissen worden, aber durch die Wuth des Ungewitters, so bey diesem Erdbeben gewesen, sehr übel zugerichtet seyen. Dieses Wetter wäre so heftig gewesen, daß das Meer ausgetreten und verschiedene von denen im Haven gelegene Schiffe einige Meilen weit auff das veste Land getrieben worden. Der Verlust, welchen der König in Spanien und seine Untertanen hiedey erlitten, erstrecket sich auff einige hundert Millionen Piastres.

Nachdem den 29. Junii verwichenen Jahres Ihr Röhn. Hoheit, der Herzog von Eumberland, welche zum Recognoscitren ausgeritten gewesen, wieder zurück gekommen, so wurde der Befehl gegeben, daß man den folgenden Morgen als den 30. um 6. Uhr marschiren, und das Lager zwischen Singen und Seltz beziehen sollte. Den 1. Julii fußte marschirte die Armee wieder nach der Gegend Rößmar. Dasselbst formirte sich die sambtliche Armee recht- und linkster Seits, und zwar so, daß die Hannoveraner sich hinter dem Dorff Laveld befunden. Der linke Flügel erstreckte sich bis ohnweit Maastricht gegen den St. Peters-Berg. Man vertrieb sogleich alle feindliche Posten aus deuen unserer Fronte am nächsten gelegnen Flecken und Dörffgens. In solcher Stellung blieben wir die ganze Nacht im Gewehr. Den 2. Julii bes anbrechendem Tag sahen wir die feindliche Armee in Schlacht-Ordnung in Form eines halben Circuls um und auf den Anhöhen von Herderen. Die Allierten erfuhrten hernach, daß der König mit 10000. Franzosen und 48. Stücken in diesem Dorff läge. Gegen 6. Uhr Morgens zog sich die Französische Armee, oder vielmehr ihr rechter Flügel rechts, und breitete sich gerad gegen unsrer linken Flügel aus. Man gabe hiervom Sr. Röntgl. Hobheit, dem Herrnogen, Bericht. Worauff sie sich sogleich nach dem linken Flügel versagten, und sienge also das Prasselen deyder seitiger Kanonen um 9. Uhr an. Der Feind rückte mit starken Colonnen Infanterie an, welche die Escadronen begleiten. Unsere Stücke waren solcher gestalten aepfionget, daß man den aanzten Tag damit feuern könne; die Französische hin gegen mussten einhalten, wann ihre Infanterie an Ort und Stelle käme, um auf unsre zu feuern. Die Infanterie der Allierten Armee auf eben diesem linken Flügel sochte mit solcher Standhaftigkeit, daß die Franzosen viermahl sind zurück getrieben und in die Flucht geschlagen worden. Sie kamen aber jedesmahl mit frischen Trouppen angerücket, und das Geschäft war dreyversets das bestigste und harinadiasie. Der fünffte Anstoss, den die Franzosen wieder mit frischer Mannschaft thaten, dauerte in allem über eine Stund. Die Allierten linken Seits des Dörffgens gewannen Platz, und jagten

die Franzosen zurück, welche ihren Rückmarsch unter beständiger Feuer nahmen. Während dieser Zeit, als auf der linken Seite des Dorfhauses alles noch Wunsch gienge, stiege der H. auf seinen rechter Flügel, doch unter beständigem Feuer fechtend an, Terrain zu verlieren, und wurde endlich die sämtliche Armee genötigt, sich zurück zu ziehen, und das Feuer hören zu lassen. Es hatte sich auch die völlige Artillerie zurück gezogen. Der Angriff geschah längst dem Schlacht-Held und im Angesicht des Feinds, ohne daß die Franzosen etwas weiter unternommen. Genug, sie waren zufrieden, ohne jedoch den geringsten Vortheil dadurch zu erlangen. Die Würten haben vom Franzosen 8. Fahnen und 6. Standarten erobert. Der Herzog von Cumberland hat denselben, so selbe ergeben, für jede derselben 100. Kronen-Thaler reichen lassen. Die Würten haben auch über 1500. Gefangene gemacht, nebst 41. Officiers. Der Würten Verlust an Toten, Verletzten und Gefangenen bestimme in 1743. Mann. Der Französische Verlust hingegen beläuft sich, ihrer selbstigen Auszüge nach, auf 12000. Mann. Dieselbe haben auch nachgedehnt über 3000. Wodurch soll ihrer Verletzten hin und wieder frisch gesetzt.

Von den Kriegs-Affären in Italien.

**D**a es Kaiserlicher Seits mit denen Präparatoren eben und ist das erste Thier von dieser Sorte, welches in Deutsch-land gekommen. Es ist ohngefehr 2. Jahr alt, und gleichsam die Rhinocerotes gelassen haben, hernach fangen sie auch alle schen Stadt Genua hat angehen sollen, worzu auch ein Corps noch ein Kalb, dieweil dasselbe noch viele Jahre wächst, und an zu sauffen. Wann die Rhinocerotes trinken, so fressen sie Königlich-Sardinischer Truppen gezeigt wurde, fügte sich, diese Gattung Thiere auff 100. Jahre alt werden. Dieses das Horn ins Wasser, dann sie anderst nicht sauffen können, dah eine Französisch- und Spanische Armee aus Provence Thier wieget anzuhabe 5000. Pfund. Es ist viel grösser dieweil es ihnen gleich vorne an der Mähse dem Rüssel zu siehet, abgewichenen Sommer über den V. r. Fluss lehte, um denen und schwerer als viere aus Bengal im Jahr 1741., als es das unter das Wasser kommen muß. Die Hörner dieser Genuesern zu Haff zu kommen und die Beängstigung solcher 3. Jahr alt gewesen ist, und durch den Capitain Dourvemout Thiere werden in Indien sehr hoch geachtet, und wider alles Stadt zu hinterreiten, welches auch darauf erfolgte, indem nach Holland überbracht worden. Es ist in Asie, unter der Sitt und andere Krankheiten gebraucht, desgleichen auch die Französische Armee in zwei Corps zertheilte, von wel. Herrschaft des grossen Moguls, in der Landschaft Asem, seine Zähne, Klauen, Fleisch und Blut, ja sein Fleisch und den eines unter Commando des Feld-Marschall, Graffen welches von hier bis 4000. Meilen weit lieget, gefangen vor, Wasser, und alles, was er am Leibe hat, wird in Indien sehr von Belle-Ile, die Orthe Mont-Alban, Villafranca und den. Dieses Wunder-Thier ist dunkel-braun, hat keine wertb geachtet und zu dergleichen gebraucht, weil alles sehr Vintimilia weggenommen, um sodann auff Eoni zum Se. Haare, gleichwie der Elephant, doch an den Ohren und am nüglich und gut ist. Es seind aber nicht alle Rhinoceros von cours der Stadt Genua starker Bewegung zu machen, welches Ende von dem Schwanz sind einige Häklein. Auf der Nase solcher Güte und Wirkung, sondern nur dieselbe, welche dann die Kaiserliche und Sardinische Truppen bewogen, er-hat es kein Horn, womit es die Erde viel geschwinder fasst, an einem gewissen Ort in Bengale zu finden sind, deren Krostfwehnte Belagerung Genua ausszuheben und diesen Franzosen graben, als niemahs ein Bauer mit dem Pflug thun kan. Es und Wirkung die kostbare Kräuter, die dasselbige Land entgegen zu geben; Das andere Corps unter Commando des ist schnell im Laussen, kan schwimmen und sich unters Wasser tragen und diese Thiere meistens fressen, verursachen, so an Chevaliers von Belle-Ile nahme seinen Marsch aus Provence tauchen, wie eine Eide: Sein Kopf ist nach und nach vorne andern Orthen nicht wachsen. Diese Thiere sind nicht wohl nach der Seiten von Mont-Genevre über Sezane, Dult und spizig, die Ohren gleich eines Esels, die Augen, nach Bro. zu töben, indem das Geschoss öfters von deren geschilderten so weiter, um das Lager oder Retranchement der Kaiserlich-portion von dem grossen Thier, sehr klein, und kan nicht an Leib abschürt. In den Gegenden solches Königreichs gibt es und Piemontesischer Truppen zu la Seta zu attaquiren und derselbts über die Seite von sich ab sehen. Es ist 5. Schuh und auch viele andere Thiere, welche die Einwohner daselbst nicht sodbann die Belagerungen von Genestrelles und Erilles vorzu. 7. Zoll hoch, 12. Schuh lang u. 12. Sch. dick. Die Haut ist als leunen noch zu nennen wissen, massen sich vielerlei Gattungen nehmen, wie sie dann auch den 19. Juli Morgens um 10. ob sie mit Schildern gedeckt sey, gleichwie Schildkroten, die, mit einander vermengen und fast jährlich eine fremde gebasterte Uhr mit 48. Bataillons das Retranchement zu gedacht la selben schlagen wohl eine Hand breit über einander hin, und Art zum Vortheil kommt. Die Einwohner daselbst frischen Seta, worinnen sich 4. Bataillons Kaiserliche und 7. vors sind 2. Zoll dick. Die Füsse sind kurz und dick, als wie das sich gar nicht für dergleichen Thieren, wie sie auch legn indam den Piemontesischen Truppen befanden, überfallen. Die Alte Elephanten, versehen mit 3. Klauen, wie die Figur zeigt, indem sie öfters allein ausgehen, zu schlissen, was sie empfage hat bis gegen Abend gedauert. Die Franzosen hatten Dieses Thier ist auch ein grosser Feind von dem Elephanten, so schen, wie sich dann auch zugetragen, das einer einen Löwen 4. Angriffe gehabt, wurden aber jedesmahl repousséret. Sie das, wann es ihn antrifft, es demselben mit seinem Horn un-augeschossen, dieser dann auff den Mann losgegangen, ihn haben dabei 9. bis 10000. Mann an Loden, Bleiharten, Ketten im Leib stossen, auch aufreisset und tödet. Zu täglicher zu erwürgen, der aber sein Gewehr hingeworfen und mit dem hängenen und Dertreurs verloren. Unter den Loden ist auch Unterhaltung frisst es 60. Pfund Hen und 20. Pfund Brod, Edowen so lang getrunken, bis endlich ein anderer Einwohner der commandirende Chevalier von Belle-Ile, nebst 370. auch lässt es 14. Eimer Wasser. Es ist so zahm als ein Lam, hinzu gekommen und mit des Mannes Gewehr dem Löwen auf andern Officiers geblieben. Sie hatten auch 9. Kanonen bes dieweil dasselbe 1. Monat alt gewesen ist, wie es mit Stricken das Dach gedeutet, das er tot zu Boden gefallen, wodurch sich und die Piemontesische keine, deren Verlust sich doch nur gehangen; als zuvor die Mutter von diesem Thier mit Pfellen aber das Gewehr in Stücken gegangen, darüber dann bis zu höchstens auff 200. Mann belauschen. Nach diesem bliebe das La von den schwarzen Indianern tot geschossen worden. Es hat sehr zornig ware, sagende, er hätte nur wegbleiben können, der Franzosen denen Kaiserlichen und Piemontesern zur dieses Thier, wie es gut jang gewesen, 2. Jahr in denen Jams er wolte den Löwen schon allein gezwungen haben.

ten Beute, in welchem sie die Frankösischen Ordens, Trense  
von St. Louis in grosser Menge fanden. Die darin erbeutete  
überne Degen, Läbaks, Dosen, Sack, Uhren wurden um  
den Spott, Preiss verkauffet. Es sind auch darin viele Gold-  
stücke von 50., 60. und mehr Louis d'Ors gefunden worden.  
Viele Französischen Armeen haben sich nachgebendt wieder  
herauf und über den War, Fluss brachen.

ausführliche Beschreibung des angekommenen  
grossen Wunder-Thiers Rhinoceros.

ern um den Tisch gelauffen, zur Curiosität, wo Herren unter sich gespeiset haben. Es soll dieses Thier über 9000. Pfund wiegen, bis es nur aus Bengale über die See nach Holland gebracht worden. Ein gewisser Potentat im Reich soll es dem Eigenthümer 40000. fl. für dieses Thier geboten haben, der es aber nicht verlauffen wollen. Die Städte Frankfurt, Leipzig, Cassel und Hanau &c. haben solches ebenfalls Geld zu sehen bekommen. Dasselbe wird auf einem zugelaufen und mit 8. Pferden bespanneten Wagen von einem Dianern geführet. Einige meynen, der Rhinoceros sei rechte Einhorn, es ist aber demen nicht so. Von diesen Rhinoceroses gäbe es in dem Königreich Bengale sehr viele, und wenn sie Durst haben, sehnen sie sich nach den Flüssen solches, alwo sich auch viele tausend andere wilde Thiere von hand Gattungen, als Löwen, Tyger, Bären, Elephanten, große Esel von verschiedenen Sorten, wilde Pferde, See-Rilche, Löffel, Luchsen, Füchse, Puffels, Panther- und Eleand-Thiere, viele unbekannte Sorten aus verschiedenen andern Provinzen, wegen Mangel des Wassers, weil es an theils Orten nicht viel regnet und die Flüsse geflossen sind, einfinden.

n dann einige Rhinocerotes in Gegenwart solcher Thiere  
esäten süßen Wassern sind, oder deren Zukunft vermerkt wird, so wird keines der andern Thieren trinken, bevor Rhinocerotes getroffen haben, hernach fangen sie auch alle sausen. Wann die Rhinocerotes trinken, so flossen sie Horn ins Wasser, dann sie andern nicht sausen können, weil es ihnen gleich vorne an der Nasen dem Kästchen zu sieben, es unter das Wasser kommen muß. Die Hörner dieser werden in Indien sehr hoch geachtet, und wider alles ist und andere Krankheiten gebraucht, vergleichend auch Zähne, Klauen, Fleisch und Blut, ja sein Fleisch und Blut, und alles, was er am Leibe hat, wird in Indien sehr hoch geachtet und zu dergleichen gebraucht, weil alles sehr sich und gut ist. Es seynnd aber nicht alle Rhinocerotes von einer Größe und Wirkung, sondern nur diejenige, welche in einem gewissen Orth in Bengale zu finden sind, deren Kräftele Wirkung die kostbare Kräuter, die hasseldige Landart und diese Thiere meistens fressen, verursachen, so an den Orthen nicht wachsen. Diese Thiere sind nicht wohl zu halten, indem das Geschoss öfters von deren geschilderten Abschüttungen abfällt. In den Gegendern solches Königreichs gibt es viele andere Thiere, welche die Einwohner daselbst nicht mehr noch zu nennen wissen, massen sich vielerlei Gattungen einander vermengen und fast jährlich eine fremde geklautete zum Vorschein kommt. Die Einwohner daselbst fürchten es nicht für dergleichen Thiere, wie sie auch seyn möchten, ne sie öfters allein ausgehen, zu schiessen, was sie ehemals waren, wie sich dann auch zugetragen, daß einer einen Löwen geschossen, dieser dann auf den Mann losgegangen, ihn verschwürgen, der aber sein Geweht hingeworfen und mit dem Kopf so lang gerungen, bis endlich ein anderer Einwohner gekommen und mit des Mannes Geweht dem Löwen auf dem Dach gedeutet, daß er totte zu Boden gefallen, wodurch das Geweht in Stücken gegangen, darüber dann dieser Löwe fortwährend laufende, er hätte nur wegbleiben können, er wollte den Löwen schon allein gejagt haben.